Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1942)

Artikel: Heilserum gegen Schlangengift
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988860

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

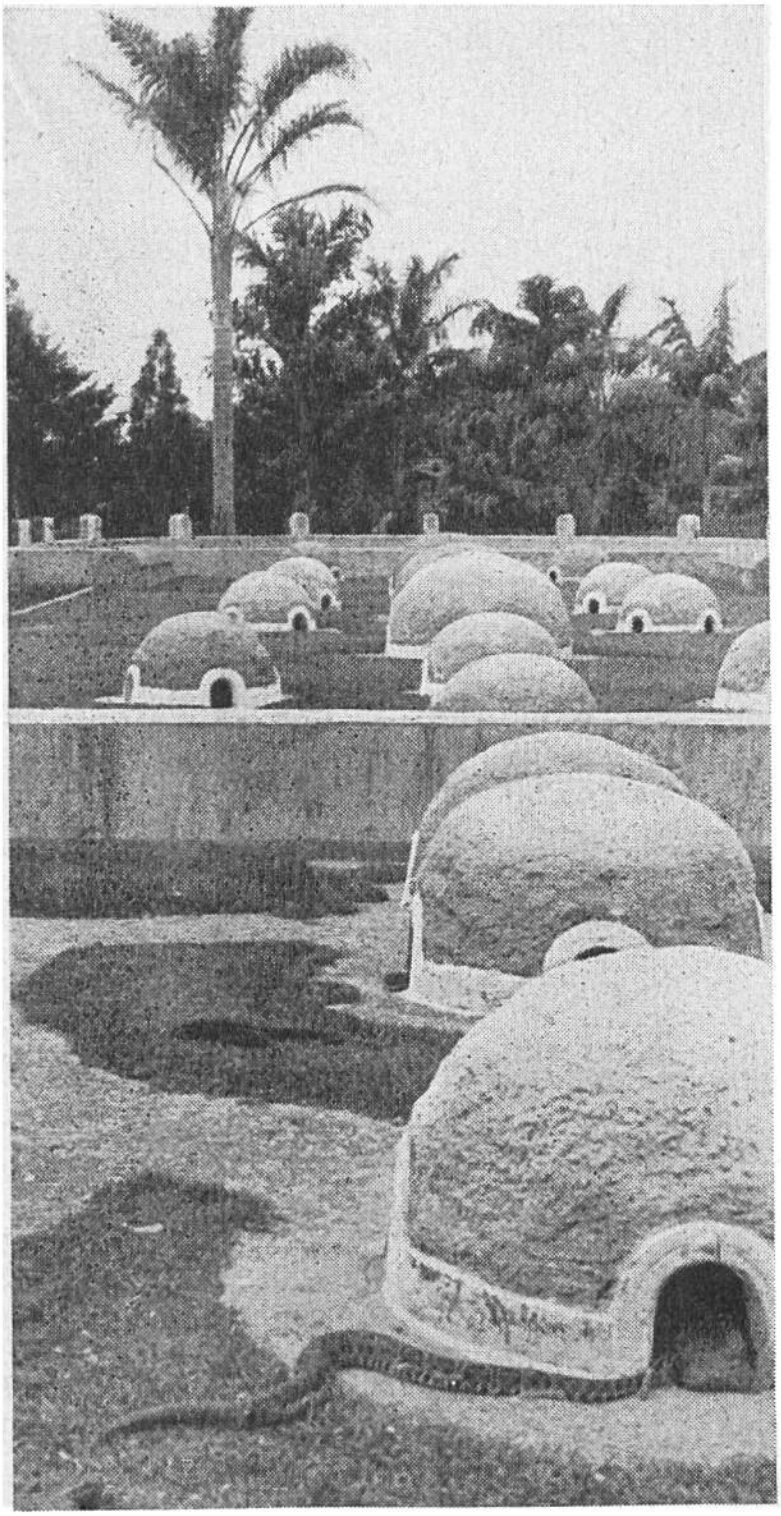
Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Eintritt in den Schlangenpark darf nur der geübte Wärter wagen. Mit besonderen Fanggeräten holt er sich die unheimlichen Tiere, von denen im Institut das Gift gewonnen wird. Ausser Schlangen werden in Butantan auch giftige Kröten, Frösche, Eidechsen usw. gehalten.

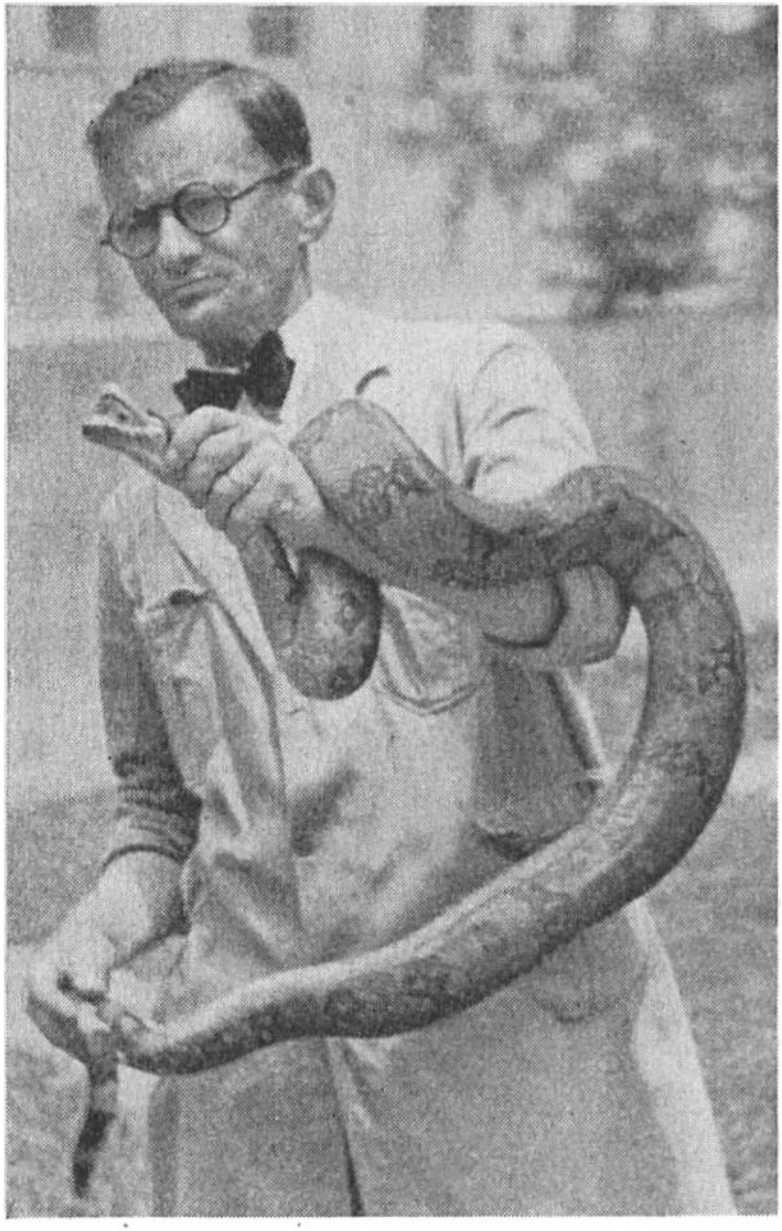
HEILSERUM GEGEN SCHLANGENGIFT.

Vergeblich haben die Menschen während Jahrtausenden ein wirksames Heilmittel bei Vergiftung durch Schlangenbiss gesucht. In neuerer Zeit gelang es der ärztlichen Kunst, Menschen und Tiere gegen Schlangengift unempfindlich (immun) zu machen, indem ihnen erst kleine und dann fortschreitend grössere Mengen von Schlangengift ins Blut eingespritzt wurden. Indische Fakire sollen sich in ähnlicher Weise gegen die schweren Folgen giftiger Schlangenbisse schützen. Aber es ist wohl verständlich, dass nicht ganze Völker dieser langsamen Art von Impfung unterzogen werden können. Dank jahrelanger Versuche und Studien verdienstvoller Ärzte ist es heute möglich geworden, von Giftschlangen Gebissene durch Anwendung eines Gegengiftes, eines Heilserums, vor dem sichern Tode zu retten. In besonderen Versuchsanstalten impft man Pferde oder Esel erst mit schwachen, dann immer stärkeren Dosen von Schlangengift. Infolge ihrer kräftigen, gesunden Natur genesen sie



Schlangenpark in Butantan (Brasilien). Die kleinen Zementgewölbe - „Backöfen" sind die Wohnstätten der giftigen Reptile. Tagsüber liegen die Schlangen träge an der Sonne; wird sie ihnen allzu heiss, so ziehen sie sich in die Häuschen zurück, die ihnen auch nachts und bei Kälte Schutz gewähren.

jeweils schon nach wenigen Tagen. Im Impftier bildet sich ein Gegengift, so dass es nach und nach immun wird gegen die Wirkungen des Schlangengiftes. Von Zeit zu Zeit gewinnt man den Blutstoff, Serum genannt, der das natürliche Gegengift, das der Körper des Tieres gebildet hat, enthält. Dieses Serum wird den von Giftschlangen Gebissenen in die Blutbahn eingespritzt. Aber das Mittel wirkt nur sicher gegen den Biss der Schlangenart, deren Gift zur Bildung des Serums Verwendung fand. Es ist daher von grösster Wichtigkeit, bei Unfällen herauszubekommen, von welcher Schlangenart die Vergiftung herrührt. Für zweifelhafte Fälle wird im brasilianischen Schlangenserum-Institut Butantan eine Mischung von Impfstoffen hergestellt, die gegen alle Schlangengifte genügend wirksam ist, um den Patienten zu retten. Das



Auch ungiftige Schlangen werden in grosser Zahl in Butantan untergebracht. Es ist ein sonderbares Gesetz der Natur, dass diese ungiftigen Riesenschlangen sich nur mit kleineren Giftschlangen ernähren. Deshalb wird diese Schlangenart in Butantan gezüchtet und in jenen Gebieten freigelassen, wo Giftschlangen in besonders grosser Anzahl heimisch sind.

erwähnte Institut liegt in Butantan, einem Vorort von São Paulo, der zweitgrössten Stadt Brasiliens, die nahezu eine Million Einwohner zählt.

Der bekannte Forscher Professor Seitz schreibt: „Südamerika gilt als mit Schlangen reich gesegnet; es gibt dort nicht weniger als 600 Arten. Manche sind ganz reizend gefärbt, schwarzweiss und grellrot gebändert, wie buntes Tuch. Andere sind getigert oder gefleckt, geringelt oder längsgestreift. Grün, blau, rosa, orange, alle Farben gibt es, und mitunter sind sie so glattschuppig, dass sie in der Sonne glänzen. Gerade die giftigsten Schlangen sind oft besonders schön gefärbt.“ In den gefährlichsten Gegenden kann man aber monatelang herumstreifen, ohne je eine Schlange zu sehen; sie verbergen sich vor dem Menschen und beissen nur, wenn sie unachtsam getreten werden oder sich sonst in Gefahr wähnen. Mehr als 50 Arten von Giftschlangen beherbergt das Seruminstitut Butantan. Der Schlangengarten

Einen unheimlichen Anblick bietet der Kopf dieser Giftschlange. In den grossen, etwa 3 cm langen Zähnen liegen die Giftröhren, durch welche die Schlange den todbringenden Saft aus der Giftdrüse ausspritzt.

sieht von Ferne aus wie ein Negerdorf. Zerstreut im grünen Rasen und in den Fusswegen stehen halbkugelartig geformte Zementhäuschen. Hier finden die Schlangen Schutz vor den heissen Sonnenstrahlen und vor Kälte. Die ganze Anlage ist umgeben von einem steilwandigen Wasserkanal, ein unpassierbares Hindernis für die unheimlichen Gäste.

Aus dem ganzen Lande werden Giftschlangen von den Farmern ins Seruminstitut gesandt. Dieses stellt ihnen Fanggeräte und auch geeignete Versandkisten zur Verfügung, in denen die gefangenen Reptilien durch die Bahn oder die Post kostenlos befördert werden. Alle Farmer, die zwei Giftschlangen einschicken, erhalten dafür kostenlos Serum, nebst Spritze und Anleitung. Dies ist für die Ansiedler sehr wertvoll; die meisten sind, um zum nächsten Arzt zu gelangen, genötigt, tagelange Reisen zu machen.

Soll einer Schlange Gift entzogen werden, so hält der Wärter das Tier mit einer Holzgabel am Boden fest; dann — ein sicherer Griff — und schon hat er das zappelnde Reptil am Nacken gefasst. So gehalten, kann es sich nicht freimachen und auch den Wärter nicht beissen. Ein leichter Druck auf

die Giftdrüsen veranlasst die Schlange, das Gift auszuspritzen; es wird in einem speziellen Glase aufgefangen.
Das durch Pferde-Impfung gewonnene Serum gelangt in winzigen Glasfläschchen, in Holzdosen verpackt, an alle Spitäler, Ärzte und Farmer Südamerikas. Tausende von Menschenleben können jedes Jahr dank der segensreichen Forscherarbeit gerettet werden. Bevor das Schlangenserum-Institut bestand, starben einzig im Staate São Paulo jährlich über 250 Personen an Schlangenbiss, während jetzt ein solcher Todesfall sehr selten vorkommt. Ein ähnliches Serum-Institut hat die englische Regierung in Indien gegründet. In diesem Lande gibt es 68 verschiedene Schlangenarten, deren Biss tödlich ist. Sie bewirkten früher jährlich den Tod von 20 000 Menschen.
Durch Züchtung und grosse Verbreitung der natürlichen Gegner der Schlangen (z. B. der Schleichkatze Mungo) gelang es, ihre Zahl stark zu vermindern; aber diese Bekämpfung musste wieder aufgegeben werden, weil sich die Ratten und Mäuse, deren Hauptfeinde die Schlangen waren, so gewaltig vermehrten, dass Missernten und Hungersnöte entstanden.
In der Schweiz sind wir von der Giftschlangenplage nahezu verschont. Es vergehen oft mehrere Jahre, bis jemand an einem Schlangenbiss stirbt; bei rascher ärztlicher Hilfe wäre selbst dies zu vermeiden gewesen.

Wie Ameisen dem Wassertod entrinnen. In den Tropen kommt es oft vor, dass plötzlich gewaltige Regengüsse einsetzen. Wehe den Ameisenbauten! — Sie werden rasch überflutet. Die Jagdameisen entrinnen dem sichern Tode dadurch, dass viele Tiere sich mit den Beinen umklammern und eine etwa faustgrosse Kugel bilden. Sie lassen sich so auf dem Wasser schwimmend treiben. In der Mitte der Kugel sind die Puppen und die jungen Ameisen untergebracht, aussen befinden sich die ausgewachsenen, kräftigen Tiere. Sobald sich das Wasser verlaufen hat, lösen sich die Ameisen wieder voneinander und alle schaffen eifrig an dem Bau einer neuen Wohnung.